

Abendmahl

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 58, 1 – 7; 63, 1 + 3 + 6; 228, 1 – 3; 41, 1 – 4; 506, 1 – 2 + 5 - 6

Lesung: Johannes 8, 31 - 36

Liebe Gemeinde,

Der dänische Philosoph und Theologe Sören Kierkegaard (er hat im 19.Jahrh. gelebt) hat den Satz gesagt: Verstehen kann man das Leben nur rückwärts, doch leben muß man es vorwärts.

Wenn ein Kalenderjahr endet, schauen wir gerne zurück. Wie war es? Was habe ich aus den Tagen gemacht? Habe ich die Ziele erreicht, die ich mir vor einem Jahr gesetzt habe? War es ein gutes Jahr?, usw. In der Rückschau kann ich einiges einordnen und verstehen, aber schon steht ein neues Jahr vor der Tür.

Wenn ein neues Jahr beginnt, blicken wir hoffnungsvoll in die Zukunft. Es muß nach vorne gelebt werde – ob wir wollen oder nicht. Gerne würden wir Regie führen, doch wir wissen: nicht alles steht in unserer Hand. Wir setzen uns Ziele, manches werden wir erreichen, anderes werden wir korrigieren müssen.

Schau hin! Schau auf das, was war und lerne daraus.

Schau hin! Schau auf das, was kommt, pack es fröhlich und getrost an.

Die Bibel fordert immer wieder auf, hinzuschauen. Auch sie lenkt unseren Blick sowohl in die Vergangenheit als auch in die Zukunft.

Siehe, was Gott an dir gewirkt hat!

Siehe, was Gott für dich noch bereithält!

Und siehe auch, wie er in der Gegenwart waltet.

Die Aufforderung, hinzuschauen, faßt der Prophet Jesaja an einer Stelle in diese Worte:

Jesaja 51, 1 - 6

¹ Hört mir zu, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt, die ihr den HERRN sucht: Schaut den Fels an, aus dem ihr gehauen seid, und des Brunnens Schacht, aus dem ihr gegraben seid.

² Schaut Abraham an, euren Vater, und Sara, von der ihr geboren seid. Denn als einen Einzelnen berief ich ihn, um ihn zu segnen und zu mehren.

³ Ja, der HERR tröstet Zion, er tröstet alle ihre Trümmer und macht ihre Wüste wie Eden und ihr dürres Land wie den Garten des HERRN, dass man Wonne und Freude darin findet, Dank und Lobgesang.

⁴ Merke auf mich, mein Volk, hört mich, meine Leute! Denn Weisung wird von mir ausgehen, und mein Recht will ich gar bald zum Licht der Völker machen.

⁵ Denn meine Gerechtigkeit ist nahe, mein Heil tritt hervor, und meine Arme werden die Völker richten. Die Inseln harren auf mich und warten auf meinen Arm.

⁶ Hebt eure Augen auf gen Himmel und schaut unten auf die Erde! Denn der Himmel wird wie ein Rauch vergehen und die Erde wie ein Kleid zerfallen, und die darauf wohnen, werden wie Mücken dahinsterben. Aber mein Heil bleibt ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht zerbrechen.

⁷ Hört mir zu, die ihr die Gerechtigkeit kennt, du Volk, in dessen Herzen mein Gesetz ist! Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähren, und entsetzt euch nicht, wenn sie euch verhöhnen!

⁸ Denn die Motten werden sie fressen wie ein Kleid, und Würmer werden sie fressen wie ein wollenes Tuch. Aber meine Gerechtigkeit bleibt ewiglich und mein Heil für und für.

Schauen und hören, hören und sehen – in dieser Doppelung entfaltet sich das Glaubensleben. Hören geschieht sogar vor dem Sehen.

Jeder von uns hat zuerst gehört und dann gesehen. Man denke an das Leben im Mutterleib. Noch bevor wir das Licht der Welt erblickt haben, haben wir die Stimme der Mutter, des Vaters und der Umgebung wahrgenommen.

Die Botschaft der Bibel ist vor allem akustisch unter die Völker gekommen. Diesen Weg hat Gott gewählt, um das Herz des Menschen zu erreichen – mehr über das Ohr als über das Auge. Nicht selten hat Jesus sich geweigert, die erwarteten Wunder zu tun, stattdessen hat er gemahnt: „Ich aber sage euch“, „Glaubt an das Evangelium“.

Es kann schon passieren, dass die Menschen sehen und doch nicht glauben, weil sie das Gehörte ablehnen. Genau diesen Vorwurf macht Jesus dem Volk nach der Speisung mit Brot. Die Menschen haben ein Wunder erlebt, wollen noch mehr davon, weigern sich aber, Jesus als Messias anzuerkennen. Daher tadelt er sie: „Ihr habt mich gesehen und glaubt doch nicht“ (Joh. 6,36)

Zurück zu Jesaja. In erster Reihe richtet sich die Botschaft an das Volk Israel, hier konkret an die Verschleppten in Babylonien. Schaut, aus welchem Stein ihr gehauen seid, ich habe euch geformt, eure Vergangenheit ist ein Beleg dafür. Und nun will ich wieder zeigen, dass ich euer Gott bin. Auch eure Zukunft soll großartig werden. Meine Gerechtigkeit ist nahe, mein Heil tritt hervor. Die ganze Welt wartet darauf. Schaut zum Himmel hinauf, schaut auf die Erde!

Dann aber erwähnt der Prophet Ereignisse, die geeignet sind, vor der Zukunft Angst zu bekommen. Der Himmel wird wie ein Rauch vergehen, die Erde wie ein Kleid zerfallen. Keine schönen Aussichten. Noch schlimmer: die Erdenbewohner werden wie Mücken dahinsterven. Bei manchen Katastrophen, die diese Welt treffen, fühlt man sich in solch apokalyptisches Szenario versetzt. Es sind Bilder für die Vergänglichkeit und Unbedeutsamkeit des menschlichen Seins. Mücken sind lästige Wesen. Wenn sie dich ärgern, rückst du ihnen zu Leibe. Das Leben der Mücken und ihre Lebenserwartung hat dich doch bisher nicht interessiert. Oder hast du eine innere Beziehung zu Kleidungsstücken, die sich auflösen? Manches Kleid taugt nicht mal für die Altkleidersammlung. Weg damit!

Im großen Maßstab des unendlichen Universums fallen wir gar nicht auf. Unsere Erde ist ein Staubkorn, das Leben ein Hauch, wie ein Rauch sich auflöst, ist es auf einmal nicht mehr da. Hand aufs Herz: haben wir nicht mitunter diese Empfindung?

Doch die Bibel will uns nicht entmutigen, sondern damit erst recht auf die Größe Gottes hinweisen und die Augen für seine großen Wunder öffnen. Bei aller Kleinheit und Vergänglichkeit gilt: *Aber mein Heil bleibt ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht zerbrechen. Fürchtet euch nicht!* Dies durchzieht Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Merke auf! Schau hin! Rückwärts kannst du es verstehen, vorwärts kannst du dieses Vertrauen leben.

Amen.